

Claus-Dieter Klein

Tel.:0421 / 89 78 51 57

Dipl.-Psychologe  
Hamburger Str. 228  
28205 Bremen

Gedenkstaette JVA Wolfenbüttel @ Stiftung-ng.de

Gedenkstätte in der Justizvollzugsanstalt Wolfenbüttel  
z. Hd. v. der Gedenkstättenleiterin Martina Staats  
Ziegenmarkt 10  
38300 Wolfenbüttel

**Betr.: Mein Großvater Moritz Klein**

Bremen, 12.08.2014

Sehr geehrte Frau Staats,

in bin der Enkel des am 22. September 1942 in Wolfenbüttel hingerichteten Moritz Klein. Schon vor einigen Jahren bin ich darüber unterrichtet worden, dass sich das Grab meines Großvaters auf dem Wolfenbütteler Friedhof nicht in der Verfassung befindet, die einem Opfer des NS-Terrors zu- steht.

Schon bald nach der Legung eines Stolpersteins für meinen Großvater in Helmstedt waren mir Bemühungen um eine würdige Herrichtung des Grabes meines Großvaters angekündigt worden. Jetzt höre ich, dass sich das Grab noch immer in einem unwürdigen Zustand befindet.

Wie mir Herr Dr. Helmut Kramer mitgeteilt hat, hat er Sie gebeten, ein auf seine Kosten von einer Gravieranstalt angefertigtes Edelstahlschild mit dem meinem Großvater zustehenden Namen Moritz Klein auf dem Grab anbringen zu lassen. Jetzt hörte ich, dass Sie die Edelstahlplakette an das Friedhofsamt der Stadt Wolfenbüttel weitergeleitet und mangels „Zuständigkeit“ der Gedenkstätte in Angelegenheiten des Gräberfeldes es abgelehnt haben, die von Herrn Dr. Kramer gestellten Fragen zu dem Zustand des Gräberfeldes zu beantworten. Meinen Sie, sehr geehrte Frau Staats, die Gedenkstätte, die die Aufgabe hat, das Gedenken an die Opfer der NS - Justiz zu pflegen, einfach nach Belieben teilweise an eine andere Behörde abschieben zu können und sich dann jahrelang um die Gräber nicht mehr zu kümmern? Haben Sie vergessen, dass die auf dem Wolfenbüttler Friedhof bestatteten Opfer in der zu der Gedenkstätte gehörenden ehemaligen Hinrichtungsstätte umgebracht worden sind ? Wollen Sie nicht mehr wahr haben, dass die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten nach ihren eigenen Jahresberichten u.a. 2008 und 2009 das Gräberfeld zu einem besonders wichtigen Anliegen gemacht hat?

Ich bin in Helmstedt aufgewachsen, habe viele Jahre dort gelebt. Meine Mutter, die Schwiegertochter von Moritz Klein, lebt im Alter von 95 Jahren noch immer in Helmstedt. Offensichtlich hat niemand – weder die Braunschweiger Justiz noch die mir bis vor einigen Jahren unbekannt Gedenkstätte Wolfenbüttel – versucht, mit meiner Familie Kontakt aufzunehmen. Weil ich von dem bekannten Justizforscher Dr. Helmut Kramer wußte, habe ich mich schließlich an ihn gewandt. Erst von ihm habe ich vor einigen Jahren das Todesurteil des Sondergerichts Braunschweig vom 18. August 1942 in Kopie erhalten, dazu in vielen Gesprächen weitere Auskünfte. Dabei ging es auch darum, dass das Todesurteil nicht nur juristisch unhaltbar ist, sondern dass wahrscheinlich auch der darin beschriebene Sachverhalt vom Gericht und/oder der Geheimen Staatspolizei konstruiert worden ist (Kam das angebliche Geständnis meines Großvaters etwa durch Folter zustande?).

Sehr geehrte Frau Staats, nach Mitteilung des Herrn Dr. Kramer hat schon Ihr Vorgänger seine Hauptaufgabe darin gesehen, in Verbindung mit den Angehörigen die Schicksale der in Wolfenbüttel hingerichteten Justizopfer zu klä-

ren und für eine würdige Herrichtung der Gräber zu sorgen. Gespräche mit Familienangehörigen hätten für ihn Priorität. Deshalb wäre ich für die Beantwortung einiger Fragen dankbar:

Warum hat man nie versucht, nach den in Helmstedt verbliebenen Angehörigen zu suchen? Nach einem von der Wolfenbütteler Zeitung mit Ihnen geführten Interview (Wolfenbütteler Zeitung vom 26. Juli 2014) haben Gespräche mit Überlebenden und Familienangehörigen für die Gedenkstätte Priorität. Haben Sie, sehr geehrte Frau Staats, selbst versucht, nach den Angehörigen von Moritz Klein zu forschen? Und haben Sie sich, nachdem Zweifel an der Namensgebung „Moses Klein“ oder gar, wie in einer Veröffentlichung geschehen, an der Bezeichnung als „Klein, Moses, Israel“ aufgetreten waren, einmal Herrn Dr. Kramer um Aufklärung in der Namensangelegenheit gebeten? Und ihn danach gefragt, ob das Todesurteil gegen meinen Großvater rechtsbeugend nicht nur in juristischer Hinsicht, sondern auch hinsichtlich der darin festgestellten Tatsachen war? War das angebliche Geständnis von Moritz Klein vielleicht durch Folter erzwungen? Und war der meinem Großvater zur Last gelegte Tatvorwurf nicht vielleicht schon von der Gestapo in Helmstedt und Braunschweig manipuliert?

Warum sind Sie, Frau Staats, wenn schon Ihr Amtsvorgänger Knauer das nicht wollte, den der Stiftung bekannten Vorwürfen nicht entgegengetreten, die Herr Dr. Kramer in mehreren Schreiben, außerdem in der Zeitschrift „Osietzky“ wegen der Verfälschung des Namens meines Großvaters und hinsichtlich des Zustandes des Gräberfeldes erhoben hatte? Und welche Gründe gab es, Herrn Kramer im Ungewissen darüber zu lassen, ob und auf welche Weise die Gedenkstätte in Zusammenarbeit mit der Stadt Wolfenbüttel etwas zur Behebung des unwürdigen Zustandes des Gräberfeldes unternehmen will?

Meines Wissens nach handelt es sich bei Herrn Dr. Kramer um einen auch in Fachkreisen anerkannten Rechtshistoriker und Historiker, von dem man einige Beratung und weitere Hilfe erwarten kann. Warum bedienen Sie sich nicht der von Herrn Dr. Kramer angebotenen Hilfe und Zusammenarbeit? Wissen Sie nichts davon, dass es Herr Dr. Kramer war, der einst den Abriss des Hinrichtungsgebäudes verhindert und es damit ermöglicht hat, dass überhaupt durch eine Gedenkstätte der Ermordeten gedacht werden kann?

Ich bitte um Verständnis für meine Verwunderung über den Umgang mit dem Grab meines Großvaters, wie wohl auch mit dem Umgang mit den anderen Gräbern. Deshalb bitte ich um aufrichtige Beantwortung auch einiger weiterer Fragen: War die Gedenkstätte an den Entscheidungen über die Grabpflege, insbesondere die Namensschilder überhaupt nicht beteiligt? In keiner Weise auch an der Entscheidung, die Gräber für meinen Großvater und die anderen Justizopfer mit Namensplaketten aus billigen laminiertem Papier zu versehen, während die Gräber für die Zwangsarbeiter Edelstahlplaketten erhielten? Und warum dauert der Zustand bis heute an? Wie konnte es dazu kommen, dass auf der im Jahre 2010 angebrachten Namensplakette mein Großvater als Moses Klein bezeichnet wird? Hat Herr Knauer, als vom Beruf her besonders fachkundig, die Findung der Namen allein dem Friedhofsamt überlassen?

Mit Herrn Dr. Kramer stehe ich schon seit vielen Jahren in Verbindung, er ist der einzige, mit dem ich über das Schicksal meines Großvaters immer wieder sprechen konnte. Von ihm habe ich auch viele Informationen über die Gedenkstätte erhalten. Deshalb habe ich auch diesen Brief mit ihm abgesprochen.

In der Hoffnung auf eine gute Zusammenarbeit verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Claus-Dieter Klein